

„Sie halten Wort,“ sagte er zu seiner Frau. „Sie wissen, daß es zu Ende geht. Den Herbst wird er nicht überleben. Und es ist besser so. Wenn es zu lange dauerte, würden sie wohl rückfällig werden . . .“

Jetzt hatte Raimund die kleine Edith lieb und verstand sich willig dazu, sie seine Freundin zu nennen. Er hatte nichts mehr zu verschweigen und beneidete sie nicht mehr. Hatte er doch auch Eltern, die einander liebten, gegeneinander gut sein und sich nie verlassen wollten. Sie hatten es ihm ja versprochen!

Die beste Schülerin.

Der Schulschluß war ein Triumph für die kleine Stephanie. Sie hatte die Prüfung glänzend bestanden. „Die beste in der Klasse!“ sagten übereinstimmend alle Lehrer und Lehrerinnen. Stephanie besuchte eine Privatschule, in der am Schluß des Schuljahres, in Gegenwart aller Lehrkräfte und Mamas, eine Prüfung stattfand: zu Stephanies Entzücken, die ja im voraus wußte, was für Ehren und Auszeichnungen sie dabei einheimen würde. Und es war einfach herrlich. Sie wußte alles, konnte jede Frage beantworten: ohne Stocken und Zagen. Die andern wußten ja auch allerhand; doch bei weitem nicht so viel wie Stephanie. Und daß alle, auch die am wenigsten genügenden, in die höhere Klasse aufrückten, war etwas Selbstverständliches. In dieser Privatschule ließ man keine der kleinen Schülerinnen fallen, um die kleinen Mädchen und deren Mamas